



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Mobilität

Sprach-Guide «Mobilität» versus «Verkehr»



**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Geschätzte Partnerinnen und Partner**

Mit dem Jahreswechsel haben wir nicht nur das turbulente Jahr 2020 hinter uns gelassen, sondern auch unseren bisherigen Namen. Per 1. Januar 2021 wurde aus dem Amt für Verkehr das neue Amt für Mobilität. Ein bedeutender Schritt, denn es geht nicht nur um einen neuen Titel, sondern auch um neue Schwerpunktthemen, Aufgaben und Strukturen. Künftig wollen wir noch näher an den Zukunftsthemen der Mobilität dran sein, Entwicklungen und Innovationen im Personen- und Güterverkehr noch früher erkennen und geeignete Rahmenbedingungen für eine fortschrittliche und nachhaltige Mobilität im Kanton Zürich schaffen.

Dabei soll es nicht nur bei Schlagworten bleiben: Unser neues Amt soll das Know-how für den Umgang mit wichtigen Zukunftsaufgaben stärken. Dazu gehören Digitalisierung, Dekarbonisierung, Mobilität und Klimaschutz sowie die künftige Infrastruktur.

Der neue Name lädt aber auch dazu ein, über die Bedeutung der Wörter *Mobilität* und *Verkehr* nachzudenken. Sind sie wirklich so synonym, wie sie im Alltagsgebrauch teilweise verwendet werden? Was schwingt – bewusst oder unbewusst – mit, wenn wir uns für den einen oder anderen Begriff entscheiden? Wie verhindern wir, dass sich «leere Worthülsen» oder «Plastikwörter» in unsere Kommunikation einschleichen?

Das Forschungsprojekt *Sprachkompass Mobilität* geht der Frage nach, wie die Sprache unser Denken und Handeln prägt und anleitet. Diese Broschüre greift auf seine Erkenntnisse zurück und soll einige Denkanstösse liefern, wie ein bewusster Umgang mit Sprache einen Beitrag zur Erfüllung unserer neu definierten Vision leisten kann:

Lebenswertes Zürich: nachhaltig mobil

Denn eines ändert sich auch 2021 mit Sicherheit nicht: Gemeinsam wollen wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass die Zürcher Bevölkerung auch künftig von einem guten, leistungsfähigen und nachhaltigen Mobilitätsangebot profitieren kann.

Beste Grüsse

Markus Traber
Chef Amt für Mobilität

Ausgangslage: Zwei Wörter, zwei unterschiedliche Perspektiven

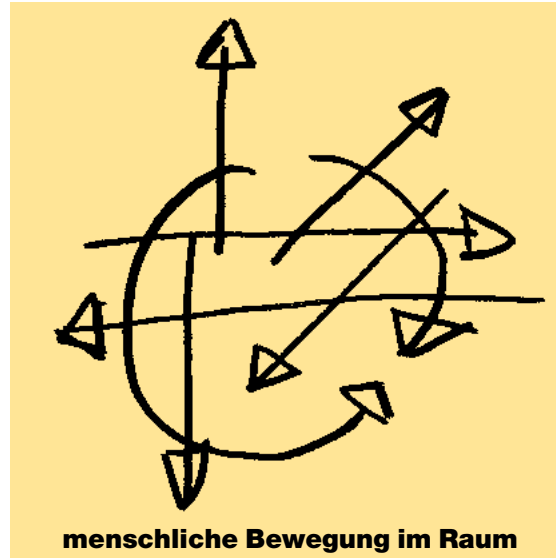
In dieser Broschüre finden Sie Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt *Sprachkompass Mobilität* an der Universität Bern kurz und praxisnah zusammengefasst (Caviola/Sedlaczek 2020).

Die folgenden Seiten zeigen auf, was die Wörter *Mobilität* und *Verkehr* vermitteln und was sie verdecken. Wir fragen, welche Werte und Haltungen diese Schlüsselwörter mit sich führen und zeigen, wie ihr Gebrauch unser Denken und Handeln in Bezug auf eine nachhaltige Mobilität beeinflussen kann.

Weitere Ergebnisse aus dem Projekt *Sprachkompass Mobilität* finden Sie unter www.sprachkompass.ch.

«Verkehr»

«Mobilität»



Beide Wörter eröffnen unterschiedliche Perspektiven auf die menschliche Bewegung im Raum. Im *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* sind sie wie folgt definiert:

Verkehr: Gesamtheit von Fahrzeugen, Personen, Gütern, Nachrichten, die auf den dafür vorgesehenen Wegen bewegt oder befördert wird (in anderen Zusammenhängen auch zwischenmenschlicher Umgang, auch Geschlechtsverkehr)

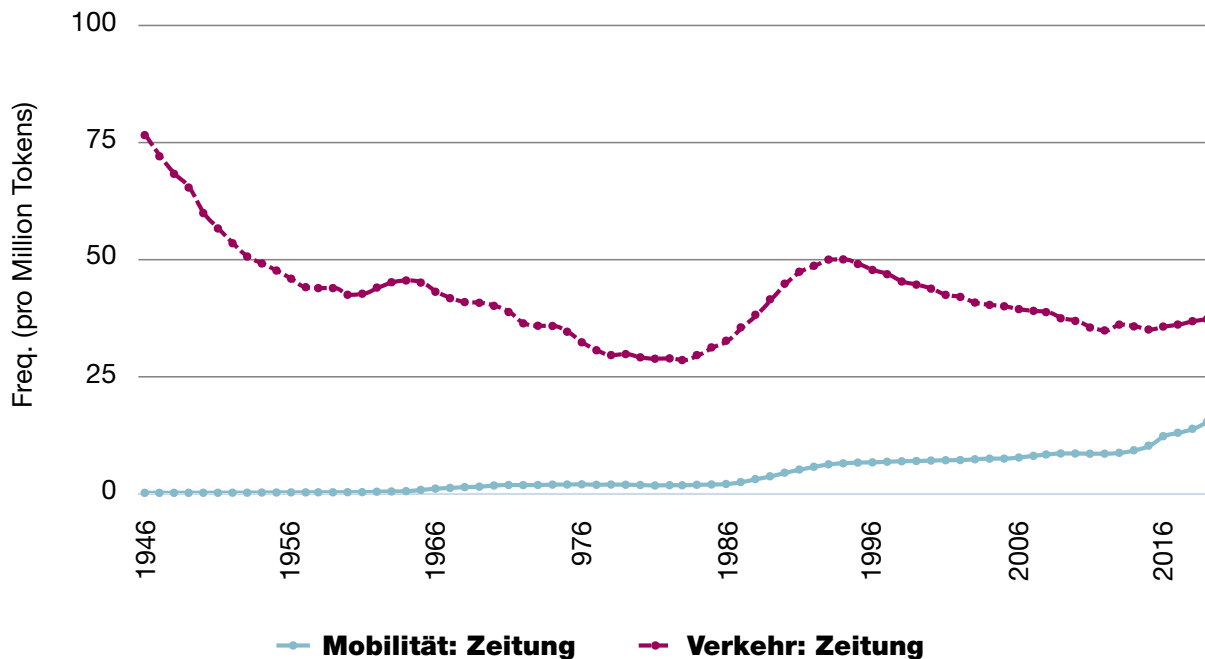
Mobilität: Möglichkeit der Fortbewegung, Beweglichkeit im Verkehr (in anderen Zusammenhängen auch körperliche Mobilität der Glieder, geistige Beweglichkeit und Beweglichkeit in Bezug auf den Arbeitsplatz und Wohnort)

Im Folgenden fragen wir mit Mitteln der Diskurslinguistik, wie der gedankliche Zuschnitt der Wörter *Mobilität* und *Verkehr*, d.h. ihr Frame, beschaffen ist. Welches Hintergrundwissen wird – teils unbewusst – aufgerufen, wenn wir sie hören, lesen oder selbst benutzen? Wir werfen zuerst einen Blick auf die historische Entwicklung dieser Wörter.

1. Historische Entwicklung: «Verkehr» am Abnehmen, «Mobilität» im Aufwind

Mobilität · Verkehr – Verlaufskurve

Basis: DWDS – Zeitungskorpus (ab 1945)



Das *Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache* gewährt uns Einblick in die historische Entwicklung von Wörtern, indem es deren Häufigkeit in riesigen Textmengen aufzeigt. Die Grafik links weist nach, dass das Wort *Mobilität* seit Mitte der 1980er-Jahre an Häufigkeit gewinnt, während *Verkehr* mit Schwankungen seit 1945 tendenziell an Häufigkeit verliert. Die Umbenennung des Zürcher Amtes für Verkehr in Amt für Mobilität folgt also einem sprachlichen und damit auch gesellschaftlichen Trend.

Denkanstoss:

- Vergewissern Sie sich: Was ist Ihr (fachliches) Verständnis von Mobilität?
- Wie unterscheidet sich *Mobilität* von *Verkehr*?

Das Wort *Mobilität* gewinnt an Bedeutung, gleichwohl ist *Verkehr* insgesamt das etwa dreimal häufigere Wort (Token = Textwort). Datenquelle: *DWDS-Wortverlaufskurve für Verkehr/Mobilität* (DWDS 2020).

2. Wortseilschaften

Wörter treten selten allein auf, sondern meist in Verbindung mit anderen, und zwar in bestimmten Häufigkeiten. Solche Wortseilschaften (Kollokationen) sagen viel über den gedanklichen Zuschnitt von Wörtern aus. Durch die Auswertung grosser Textmengen kann ermittelt werden, mit welchen Verben sich die Nomen *Mobilität* und *Verkehr* statistisch am meisten verbinden. Die folgende Tabelle zeigt uns die Rangfolge ihrer Häufigkeit im Vergleich zum Nomen *Freiheit*:

	Freiheit	Mobilität	Verkehr
1.	einschränken	einschränken	lahmlegen
2.	geniessen	hemmen	behindern
3.	verteidigen	behindern	regeln
4.	garantieren	gewährleisten	blockieren
5.	herausnehmen	fördern	verlagern
6.	erkämpfen	voraussetzen	umleiten
7.	beschneiden	garantieren	übergeben
8.	schützen	beschränken	überwachen
9.	bewahren	erhöhen	aufhalten
10.	berauben	bremsen	bewältigen

Erläuterung: **Blau** sind die sinnverwandten Verben, mit denen sich die Nomen Freiheit und Mobilität häufig verbinden. Die Verben in **Rot** behandeln Verkehr wie einen Gegenstand, jene in **Türkis** wie ein Problem. (Quelle: Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache)

Ein Blick auf ihre häufigsten Kollokationen lässt vermuten, dass die Begriffe *Freiheit* und *Mobilität* in unserem Denken eng verbunden sind. Man kann beide **garantieren**, **gewähren**, aber auch **einschränken**, **behindern** und **beschneiden**. Beide sind positiv bewertet: Wir können und wollen frei und mobil sein.

Folgen: Wenn Freiheit und Mobilität gedanklich verbunden sind, nehmen wir Mobilität hintergründig auch als Form von Freiheit wahr. Damit geht aber eine sanfte Suggestion einher: Sie lässt uns glauben, dass wir frei sind, wenn wir mobil sind. Unser Reiseverhalten in der Freizeit wäre ein Beleg dafür (z.B. Osterreiseverkehr und Staus).

Verkehr erscheint als Gegenstand, den man etwa **blockieren**, **umleiten**, **verlagern** und **aufhalten** kann. Er ist zudem eine Herausforderung, ein Problem, das es zu **bewältigen**, zu **überwachen** und zu **regeln** gilt.

Denkanstösse

- Angesichts der zunehmenden Mobilität kann man sich fragen, ob es auch möglich ist, sich frei zu fühlen, ohne mobil zu sein. Musizieren? Ein Buch lesen? Meditieren?
- Der Begriff *Mobilität* ist viel positiver besetzt als *Verkehr*. Warum spricht man z. B. nicht oder nur selten von *Mobilitätsproblemen*, *Mobilitätsinfarkt* oder *Mobilitätskrise*?

3. ‹Verkehr› differenziert – ‹Mobilität› pauschal

Im Deutschen lassen sich fast unbeschränkt Wörter bilden, indem man Einzelwörter nach dem Baukastenprinzip zusammensetzt. Das Projekt Sprachkompass hat in einer Sammlung von über 300 Schweizer Zeitungsartikeln zu den Themen Mobilität und Verkehr aus den Jahren 2016 und 2017 untersucht, welche und wie viele Wortzusammensetzungen (Komposita) zu den Wörtern *Verkehr* und *Mobilität* vorkommen. Die folgende Tabelle zeigt das Ergebnis mit den Trefferzahlen in Klammern aus einem Korpus von rund 211 000 Wörtern:

	Verkehr	Mobilität
1.	Individualverkehr (60)	Elektromobilität (47)
2.	Veloverkehr (52)	E-Mobilität (39),
3.	Strassenverkehr (42)	Automobilität (4)
4.	Autoverkehr (42)	Sharing-Mobilität (1), Fahrradmobilität (1), Jahresmobilität (1), Alltagsmobilität (1), Gesamtmobilität (1), Crossover-Mobilität (1), Tür-zu-Tür-Mobilität (1)
5.	Langsamverkehr (17)	
6.	Stadtverkehr (16)	
7.	Fussverkehr (14)	
8.	Mischverkehr (13), Gesamtverkehr (13)	
9.	Nahverkehr (9),	
10.	Privatverkehr (8),	
11.	Agglomerationsverkehr (7),	
12.	Linienverkehr (6), Schienenverkehr (6)	
13.	Motorfahrzeugverkehr (5),	
14.	Busverkehr (4), Fernverkehr (4), Freizeitverkehr (4), Güterverkehr (4)	

Zahlreiche Verkehrswörter, deutlich weniger Mobilitätswörter

Auffällig: Es gibt deutlich mehr Wortbildungen zu *Verkehr* als zu *Mobilität*. Das einzige häufig auftretende Kompositum zu *Mobilität* ist das Wort *Elektromobilität* bzw. *E-Mobilität*. *Verkehr* wird also sprachlich stärker differenziert als *Mobilität*.

In Wortbildungen, die das Glied *Verkehr* als Erstes setzen, gibt es viele Komposita, die etwas Negatives auf *Verkehr* beziehen: *Verkehrsstau* (12), *Verkehrsunfall* (7), *Verkehrskollaps* (6). Der differenzierte Wortbestand zu *Verkehr* erlaubt, genauer hinzusehen als jener zu *Mobilität*. Er unterscheidet etwa zwischen *Fuss-*, *Velo-* und *Strassenverkehr*. Insgesamt gibt es deutlich mehr negative Komposita zu *Verkehr* als zu *Mobilität*.



Zwischenfazit

Mobilität

- erscheint eng mit Freiheit verbunden.
- gilt als positiv und ist wenig differenziert.
- lässt leicht vergessen, dass man frei sein kann, ohne mobil zu sein.

Verkehr

- erscheint als gegenständlich und teilweise als Problem.
- wird genauer differenziert.

5. ‹Mobilität› als Plastikwort?

Das Wort *Mobilität* erscheint vielfach pauschal und in formelhaften Wendungen.

Beispiele:

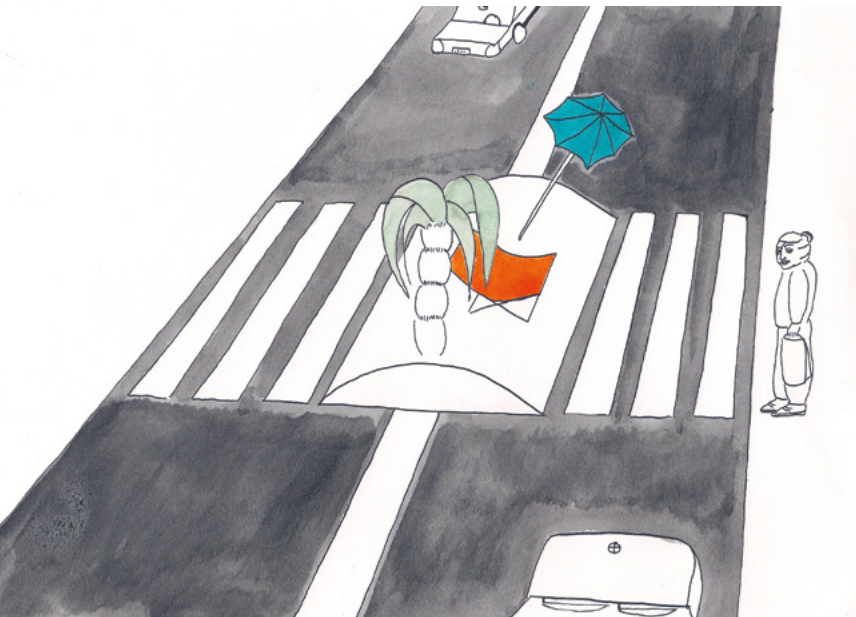
- **Alles für Ihre Mobilität** (SBB-Slogan)
- **Volvo - Trendsetter der Mobilität** (Werbeslogan)
- **Produkt- und Vertriebsmanager Mobilität** (Stellenausschreibung)
- **mehr Mobilität fürs Geld** (politische Forderung)
- **die Mobilität der Zukunft** (politisches Schlagwort)

- Die Bedeutung von *Mobilität* ist weitaus allgemeiner und umfassender als die von *Verkehr*.
- Anders als im fachlichen Zusammenhang wird das Wort *Mobilität* im alltäglichen Sprachgebrauch oft formelhaft abstrakt, vage, teils fast nichtssagend verwendet.
- Wir verbinden mit *Mobilität* nur schwer sinnliche Vorstellungen. *Mobilität* riecht nicht, erzeugt kaum Bilder (ausser man übersetzt sie in *Verkehr*). Dies macht es schwer, sich eine *Mobilität* mit *Mass* vorzustellen.
- *Mobilität* wird leicht zum Suggestionmittel, zum Programm. Da das Wort meist positiv gewertet ist, schwingt bei seinem Gebrauch mit: ‹*Mobilsein ist gut und wichtig!*›
- Das Fremdwort *Mobilität* kann beeindrucken, kann aber auch ‹von oben herab› empfunden werden. Es klingt nach Fachsprache, nach ‹geprüfter Qualität›.
- All dies birgt das Risiko, dass *Mobilität* zu einem Plastikwort verkommt. Es wird dehnbar und bringt ein riesiges Feld auf einen Nenner. Als Plastikwörter gelten in der Linguistik Wörter, die in fachlichen Zusammenhängen eine genaue Bedeutung haben (z.B. *Lösung* in der Mathematik), die sie aber in der Sprache des Alltags, der Werbung oder der Politik vermissen lassen (z.B. *Wir sind die Partei, die Lösungen sucht*). Weitere Beispiele sind *Struktur, Projekt und Entwicklung* (Pörksen 1988).

Denkstoss

- Kann das Wort *Mobilität* in seiner grundsätzlich positiven Bedeutung auch blind machen für die negativen Aspekte, die mit *Mobilität* einhergehen können?
- Wie kann verhindert werden, dass *Mobilität* im alltäglichen Sprachgebrauch zum Plastikwort wird?
- Was sind für Sie weitere Plastikwörter, die ausserhalb des fachlichen Kontextes oft floskelhaft verwendet werden?

6. Der Verkehrsfluss und seine Auswirkungen auf unser Denken und Handeln



Warum sprechen wir von Verkehrsinseln?

Redeweisen über Wasser

Wasser **fließt, strömt, schwillt an, tost.**

Man kann Wasser **stauen, leiten, kanalisieren, drosseln.**

Wasser **fließt durch Leitungen und Röhren.**

Wasser **bildet Tropfen.**

Man kann Dinge **aus dem Wasser ziehen.**

Wasser gibt es als **Eis.**

Wasser bildet **Wellen.**

metaphorische Redeweisen über Verkehr

Verkehr **fließt, strömt, schwillt an, tost.**

Man kann Verkehr **stauen, leiten, kanalisieren, drosseln.**

Verkehr **fließt über Umleitungen und durch die Gotthardröhre.**

Am Gotthard gibt es **ein Tropfenzählersystem** für den Schwerverkehr.

Man kann Autos **aus dem Verkehr ziehen.**

Es gibt **Verkehrslawinen.**

Es gibt **grüne und rote Wellen.**

Redeweisen über Blut

Blut **stockt.**

Blut **fließt durch Adern.**

Kommt der Blutkreislauf zum Erliegen, droht ein **Herzinfarkt.**

Metaphorische Redeweisen über Verkehr

Verkehr **stockt.**

Es gibt **Verkehrsadern.**

Es gibt einen **Verkehrsinfarkt.**

Die obenstehende Übersicht zeigt, wie Wasser und Verkehr sprachlich und damit gedanklich zusammenhängen. Die Einzelmetaphern treffen sich in einer übergeordneten sog. konzeptuellen Metapher, die uns kaum bewusst ist:

VERKEHR IST EIN FLUSS BZW. EIN STROM.

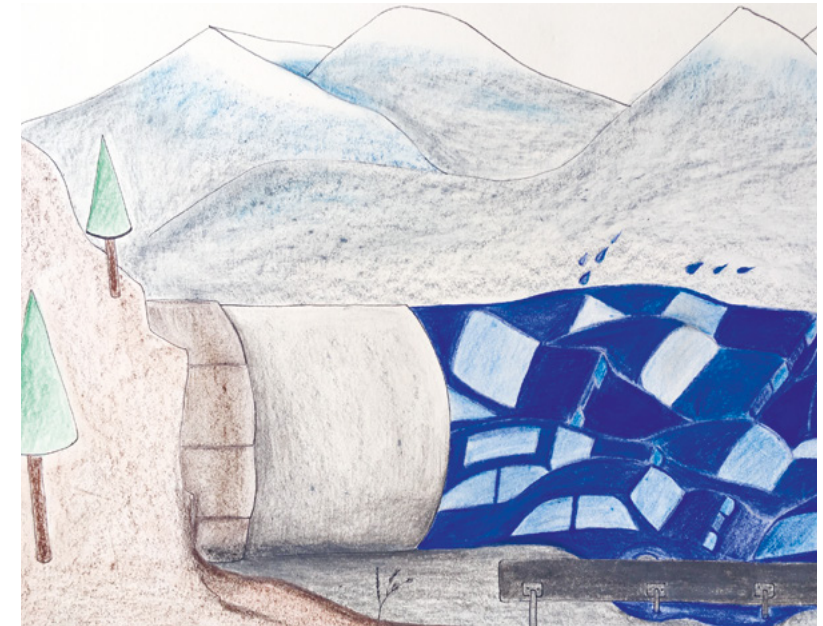
Welche Folgen hat dieses Verständnis von Verkehr für unser Denken?

Wenn Verkehr ein Fluss ist,

- dann erscheint der Verkehrsfluss als ein Naturgeschehen, als «natürlich» und daher positiv.
 - Dass der Verkehr menschengemacht ist, wird ausgeblendet.
- dann entsteht der Eindruck, der Verkehrsfluss werde durch die Schwerkraft angetrieben.
 - Frage nach Treibstoffen und Emissionen wird ausgeblendet.
- dann erscheinen VerkehrsteilnehmerInnen als anonyme «Tropfen» im Verkehrsfluss.
 - Ihre Eigenaktivität und Verantwortung werden ausgeblendet.
- dann muss die Verkehrspolitik dafür sorgen, dass der Verkehr am Fließen bleibt.
 - Verkehrssteuernde Massnahmen erscheinen als Eingriff in ein Naturgeschehen.

Die Flussmetapher kann zur Verwirklichung einer nachhaltigen Mobilität hinderlich sein. Sie macht den Ressourcenverbrauch und die Umweltbelastung unsichtbar. Dass der Verkehr ständig zunimmt, erscheint als natürlich (Flüsse schwellen eben manchmal an). Als sinnvoller Umgang mit dem Verkehr erscheint es, *Flaschenhälse* zu erweitern, *Abflüsse* einzubauen und *Verkehrsflüsse* zu kanalisieren.

Verwandt mit der Wassermetapher ist eine medizinische Metapher, die den Verkehr in Analogie zu einer gesunden Blutzirkulation setzt: Stockende Zirkulation oder gar ein Infarkt (*Verkehrsinfarkt*, *Verkehrskollaps*) sind schädlich, lebensbedrohlich. Allerdings sind es bei dieser Metapher nicht die Menschen, die einen Infarkt erleiden, sondern ist es das gesamte Verkehrssystem, das krank wird. Ein Wort wie *Verkehrsader* flüstert uns hintergründig ein: Der Verkehr muss fließen. Der Verkehr wird positiv bestärkt, Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung werden unsichtbar.



Gotthardröhre mit Verkehrsfluss

Denkanstoss

- Wie passt die Rolle des Amtes für Mobilität in diese konzeptuelle Metapher?

Vielleicht lässt sich Verkehr besser über die Maschinenmetapher definieren. Als Maschine wäre er klar erkennbar als Menschenwerk, das gezielt geplant, realisiert und unterhalten werden muss.

VERKEHR IST EINE MASCHINE.

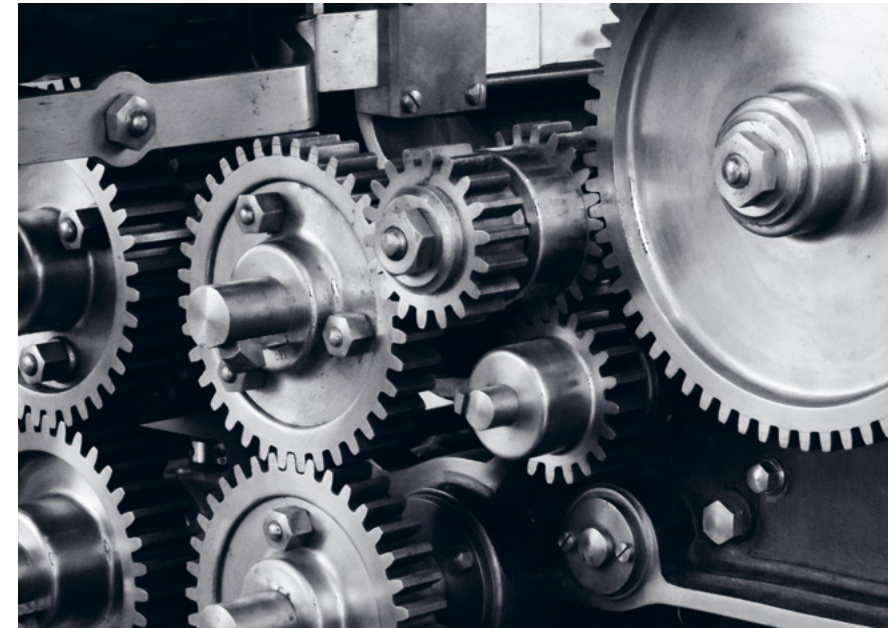
Die Maschinenmetapher *Verkehrsachse* ist bereits bekannt. Daran könnte man anknüpfen und weitere Maschinenmetaphern in die Sprache über Verkehr einführen. Zum Beispiel:

Der Verkehr

- *dröhnt* (wie eine Maschine), statt *rauscht* (wie ein Fluss)
- *läuft* (wie eine Maschine), statt *fließt* (wie ein Fluss)
- *klemmt* (wie eine Maschine), statt *stockt* oder *staut* sich (wie ein Fluss)

Denkanstoss

- Prüfen Sie, ob sich aus Ihrer Sicht über Verkehr in der oben vorgestellten Art auch als Maschine sprechen liesse.
- Gäbe es andere als Fluss- oder Maschinenmetaphern, in denen man über Verkehr reden könnte? Metaphern, welche die Ziele der Nachhaltigkeit besser stützen?



7. Mobilität: das Konsumgut

Mobilität umschreibt in abstrakter Form ein menschliches Bedürfnis, das mit Freiheit verbunden wird. Im untersuchten Textkorpus aus vier Schweizer Tageszeitungen der Jahre 2017 und 2018 zeichnet sich unter den Formulierungen über *Mobilität* eine Gruppe von Wendungen ab, die mit Wirtschaft verbunden sind:

Mobilität verteuern
Mobilitätsangebot / Mobilitätsanbieter
Nachfrage nach Mobilität
Mobilitätsanspruch / nicht auf Mobilität verzichten
wachsende Mobilitätsbedürfnisse
Ausgaben für die Mobilität.
Aufwendungen der Haushalte für die Mobilität
Mobilitätspreise / Mobilität wird immer teurer / viel Mobilität fürs Geld

mobilitätsverwöhnte Städte
Tarifizierung der Mobilität

Mobilitätsmanagement
mangelnde Mobilität

Mobilitätsjunkie
Mobilität als Dienstleistung
spürbare Abstriche bei Konsum, Mobilität und Lebensstandard

Diese Wendungen aus unterschiedlichen Zeitungstexten rufen in unseren Köpfen einen Deutungsrahmen (linguistisch: Frame) auf, der unser Wirtschaftswissen aktiviert und uns nahelegt, dieses auf Mobilität anzuwenden. Die Formulierungen verraten, dass uns Mobilität hintergründig als ein Konsumgut erscheint, das einen Preis hat, das *man verteuern* kann, für das es eine *Nachfrage* gibt, das aber unbeschränkt zur Verfügung steht. Sie trägt auch Merkmale einer Dienstleistung oder eines Rechts. Die konzeptuelle Metapher lautet demnach:

MOBILITÄT IST EIN KONSUMGUT.



Mobilität als Konsumgut

Welche Folgen hat dieses verbreitete Verständnis von Mobilität für unser Denken?

Wenn Mobilität ein Konsumgut ist,

- dann erscheint Mobilität unbeschränkt verfügbar, solange man dafür bezahlen kann.
 - Ein umwelt- und raumverträgliches Mass für ihren Verbrauch ist schwer zu finden.
- dann übersehen wir leicht, dass Mobilität zu ihrer Verwirklichung den Verkehr braucht.
 - Die Grenzen der Mobilität, d.h. ihr Platzverbrauch und ihr CO₂-Ausstoss, werden ausgeblendet.

7. Folgerungen für den Sprachgebrauch

Mobilität ist ein derart verbreiteter Begriff, dass man ihn unmöglich vermeiden kann und soll. Es gilt vielmehr, seine Stärken und Schwächen im Blick zu behalten. Da der Sprachgebrauch auch die Weltsicht und das menschliche Handeln mitprägt, gilt es, einen Sprachgebrauch zu finden, der mit den eigenen Zielen und Interessen übereinstimmt.

Abschliessende Denkanstösse

- Wie kann der Sprachgebrauch Ihren Arbeitsalltag und Projekte negativ oder positiv beeinflussen?
- Wie kann ein bewusster Sprachgebrauch uns im Umgang mit Zukunftsthemen wie Dekarbonisierung und Digitalisierung voranbringen?
- Lässt sich die Fassbarkeit des Plastikworts *Mobilität* steigern, indem man den Begriff auch sprachlich verstärkt nach Transportmitteln differenziert und als sinnliche Erfahrung begreifbar macht? Könnte man nicht auch mehr von *Fussmobilität*, *Bahnmobilität*, *Flugmobilität* oder *Velomobilität* sprechen? Welche weiteren Differenzierungen von *Mobilität* wären denkbar?
- Wären auch kritische Neubildungen wie *Mobilitätsbelastung*, *Mobilitätsschäden* oder *Übermobilität* denkbar? Haben Sie weitere Ideen? Das Projekt Sprachkompass ist gespannt auf Ihre Gedanken und Neuschöpfungen.
- *Mobilität* wird sprachlich häufig als unbegrenzt verfügbares Konsumgut dargestellt. Sollte auch der Verbrauch natürlicher Ressourcen in Rechnung gestellt werden?
- Wie sinnvoll ist eine pauschale Preisgestaltung (z.B. GA im öffentlichen Verkehr), welche *Mobilität* quasi mittels ‚Mengenrabatten‘ anregt?





Literatur

Caviola, Hugo; Andrea Sabine Sedlaczek (2020) *Grenzenlose Mobilität und fließender Verkehr*. GAIA 29/3: 16 1-169.

Pörksen, Uwe (1988) *Plastikwörter. Die Sprache einer internationalen Diktatur*. Stuttgart: Klett-Cotta.

www.sprachkompass.ch
www.zh.ch/afm

sprach  kompass

Impressum

Texte: Dr. Hugo Caviola (Germanist, CDE Uni Bern); Lucia Frei (Amt für Mobilität)
Inhalte: Projekt Sprachkompass (unterstützt von der Mercator Stiftung)
Kontakt: hugo.caviola@cde.unibe.ch
Layout: Franziska Hochuli, Works Design
Illustrationen: Julia Weiss (S. 10, 11, 13)
Fotografien: AdobeStock (Titel, S. 14/15) Avi Richards, unsplash (S. 7); Dominique Meyenberg (S. 7);
Pexels, pixaby (S.12)

Dezember 2020